

Wolfgang Huschner präferierten Kanzleimodells und unter Berücksichtigung der byzantinischen Urkundenpraxis. S. P.

-----

Maximilian Nix, *Widerständiges Wissen. Widerstandskonzeption und Wissensproduktion in den theoretischen Kontroversschriften um 1100* (Historische Studien 517) Husum 2023, Matthiesen, 339 S., ISBN 978-3-7868-1517-4, EUR 49. – Die Tübinger Diss. geht aus vom sogenannten Zitatenkampf von Gerstungen 1085, fokussiert Aussagen über die Legitimität von Widerstand und kann bei „dichter Lektüre“ von vier sinnvoll gewählten Schriften klare, auf diverse Voraussetzungen und Intentionen zurückzuführende Unterschiede bezüglich der „Wissensproduktion“ feststellen. So zeigt sich beispielsweise ein abgestufter Umgang mit der für die Argumentation aller Kontroversschriften zentralen biblischen Vorlage. Durch quellenkritische und autorzentrierte Textanalyse kann der Vf. einiges Licht in die „dark period of origin“ (Leidulf Melve) werfen und wissenschaftsgeschichtliche Transformationsprozesse verdeutlichen. Hierfür wird ein Dreischritt angewandt, der jeweils von der Betrachtung der intertextuellen Quellengenese über die inhaltliche Analyse zur Zusammenfassung führt. Für Datierung und Kontextualisierung des ersten Fallbeispiels, des von dem Humanisten Ulrich von Hutten 1520 erstedierten, hsl. nicht mehr greifbaren *Liber de unitate ecclesiae conservanda*, wird die mitteldeutsche Konfliktgemengelage, in die das Kloster Hersfeld um 1090 einbezogen war, vorgeschlagen, möglicherweise nach dem Abfall Konrads (III.) von seinem Vater Heinrich IV. im Jahr 1093. Der Liber zeigt eine umfangreiche, durchaus differenzierte Quellenverarbeitung, wobei unter den nicht biblischen Vorlagen die pseudoisidorischen Dekretalen, die 74-Titel-Sammlung und das Periurium-Dossier als zentral hervorragen. Aus dem Gehorsams- und kirchlichen Einheitsdiskurs werden Argumente gewonnen, um Papst Gregor VII. fundiert zu widersprechen. Bei Hugos von Fleury *Tractatus de regia potestate et sacerdotali dignitate* macht der Vf. eine Art Quellen-Patchwork aus, aus dem generalisierende, mit der göttlichen Ordnung zu vereinbarende Argumentationsfolgen entwickelt werden. Außer bei Bibelziten fehlt zumeist die Autorennennung, was zur Gesamtintention der Überwindung von Einzelmeinungen passe, zumal die Widerstandsauffassung (nur ausnahmsweise Widerstand und nur passiv, da dieser einen Eingriff in den von Menschen letztlich nicht durchschaubaren göttlichen *ordo* darstellt) ohnedies hauptsächlich biblisch begründet wird. N. widerspricht der These Ernst Sackurs von Hugos Beeinflussung durch oder Bezugnahme auf das *Chronicon* Hugos von Flavigny. Beim dritten Fallbeispiel, den in einem Cambridger Überlieferungsträger erhaltenen Normannischen Traktaten, wächst die Widerstandsthematik gleichsam in den Mittelpunkt der Argumentation hinein, indem sie mit den erörterten Themen wie Exemtio und bischöflichen Romfahrten verbunden wird. Denn für den Vf. sind die Traktate nach und nach entstanden und verschiedenen Autoren zuzuweisen – N. konturiert vier Textgruppen. Verortet wird ihre Entstehung nicht wie zumeist in York,